Kreuz und Halbmond

Roman von Rein. Rabe.

(Fortsetzung.)

[illegible] von blendender Schönheit, der Teint [illegible] auffallend, der Mund süß und rot und weich, wie der eines Kindes. Und kindliche Anmut, feenhafte Lieblichkeit waren über die ganze Gestalt ausgegossen, jener verschwenderische Zauber des Unberührtseins, wie er die Rosenknospe schmückt, ehe sie ihr Kleid dem Kuß der Sonne öffnet.

Herr von Hagen rückte ihr den Stuhl näher heran, Frau von Werder, die Hausdame, füllte die Tassen mit Mokka.

„Danke, Kanum Effendi (gnädiger Herr)", sagte Fatme, nippte von dem duftenden Trank, knabberte mit ihren Perlenzähnchen an dem süßen Naschwerk und bestürmte hundert Fragen [illegible] unbeholfen, nachsichtig, wurde ihr genantwortet, wie es Vater und Mutter tun, wenn ein Kind zagend nach den großen Rätseln des Lebens fragt.

Fatme fühlte wohl die Liebe, welche ihr hier wie ein warmer Quell entgegenflutete, und drückte ihre Gefühle darüber in ihrer kindlichen Weise aus. „O," sagte sie, „Fatme sich immer freuen, wenn sie Serai verlassen und dürfen in deutsches Haus. Serai seien Dschehenna — hier sein es schön und gut wie in Dschennat im Paradies! Weil Haga Pascha und Hanim Effendi arme Fatme haben lieb . . . ja?"

„Gewiß, Prinzessin!"

„O . . . ich auch „fewerim" . . . ich auch lieb haben dir und der, auch „fewerim".

Nach diesem Geständnis strahlten ihre Augen vor Lust und auf das Rundtischchen hinüberdeutend, auf dem ein Band von Schiller verheißungsvoll herübergrüßte, fragte sie: „Kommen nun schöne deutsche Lektion?"

„Gewiß," sagte Herr v. Hagen. „Zuvor aber muß ich eine ernste Sache mit dir besprechen."

Frau von Werder erhob sich sofort und ging leise hinaus.

Der alte Herr blickte Fatme ernst in die Augen und sagte: „Würdest du mir wohl einen Gefallen erweisen, Prinzessin?"

„O . . . hundert, tausend Gefallen!" rief sie. „Du sein so gut zu Fatme. Du haben so viel für Fatme getan. O — sagen nicht immer Prinzessin, sagen — Fatme! — wie „baba" und „walide" sagen zu Tschodschuk, zu ihr Kind! Du sein zu Fatme gut und lieb wie baba und walide! „Was verlangt Haga Pascha von Fatme? Fatme alles tun."

Herr v. Hagen nickte ihr liebevoll zu. „Ich will dir zunächst eine Geschichte erzählen, Fatme, eine sehr traurige Geschichte! Fern in den schwarzen Bergen lebte ein schöner und edler Jüngling, und Marikka, ein ebenso schönes, wie tugendhaftes Christenmädchen, war seine Braut. Da überfiel eines Tages ein böser Türke das Haus der schönen Marikka, tötete ihren Vater, raubte das Mädchen, brachte es nach Stambul und verkaufte es in den Harem des Padischah. Dort weint nun Marikka um ihren Liebsten und zittert zugleich vor dem Sultan."

Fatme hatte Tränen in den Augen und rief, gerührt von Marikkas Schicksal: „Ach, die Arme! Was soll Fatme tun?"

„Der Haremlik des Sultans ist ein Heiligtum, das jedem Manne verschlossen ist," sagte Herr v. Hagen. „Ich selbst könnte niemals erforschen, ob Marikka sich im Haremlik befindet, dir aber, Fatme, ist es vielleicht möglich."

Sie klatschte lebhaft in die Hände. „Fatme werden suchen arme Marikka."

„Wird dir aber keine Gefahr drohen? Vielleicht ist es dir unmöglich, in den Haremlik von Dolma Bagdsche zu kommen, da du im alten Serai wohnst?"

Fatme nickte eifrig. Das bedeutete nach orientalischer Sitte: „Nein, nein, nein!" Ihre Wangen glühten vor Eifer, und aus jedem Worte klang ihre Bereitwilligkeit, als sie sagte: „Die Sultan Walide ist zwar sehr streuge; aber sie liebt Gold und Edelsteine und ich werde ihre Gunst durch ein Geschenk erkaufen. Es ist ein Ring mit einem Smaragd, ein Andenken an meine Mutter."

„Halt, Fatme! Du darfst den Ring deiner Mutter nicht verschenken. Er soll dir heilig sein. Ich werde dir für die Walide einen anderen geben, der dir ihre Gunst sichert."

„Dann kommt Fatme sicher in den Haremlik," rief die Prinzessin freudig. „Ich habe dort ein paar Freundinnen und werde die Walide bitten, daß ich sie besuchen darf. Was

(Fortsetzung auf S. 6.)

Die Verurteilung der „Action francaise" und ihre Bedeutung für uns.

Von Dr. Rem. Schweyer. („Das Neue Reich".)

Frankreich hat von jeher, besonders in religiöser Hinsicht als das Land der Gegensätze gegolten. Sie werden heute besonders offenbar an der Frankreich in äußerster Spannung erhaltenden, aber auch weit über seine Grenzen hinaus mit großem Interesse verfolgten „Action francaise". Jeder in bemerkenswerter Weise in Organisation finden wir auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens in großer Zahl, eifrige, ja die aktivsten Katholiken, Priester verschiedenen Ranges, unter Führung von Atheisten und ausgesprochener Gegnern des Christentums. Die wiederum zollen der Kirche Christi volle Anerkennung, ja verteidigen sie gegen Regierung und Parlament. Papst Pius XI. wird nicht müde, die französischen Katholiken zu eben diesem Kampfe aufzurufen; gleichzeitig spricht er über die Action francaise, die den gleichen Kampf mit Eifer führt, das kirchliche Verdikt aus und verurteilt Katholiken, bei ihr noch länger mitzutun.

Handelt es sich in der Action francaise um eine französische Spezialität der diesem Lande geläufigen Gegensätzlichkeiten, so enthält ihr Wesen und die Stellung Roms dazu wichtige Momente, die keineswegs nur für Frankreich Bedeutung haben. Hat doch Papst Pius XI. in seiner Allokution vom 20. Dezember, worin er zur Action francaise entscheidend Stellung nahm, erklärt: „Es bietet sich uns hiefür vortreffliche und feierliche Gelegenheit (das geheime Konsistorium), um so mehr, als Unsere Worte euch außer Frankreich [illegible] und gute Wirkung haben [illegible]." Damit ist deutlich gesagt, daß seine Erklärungen und Weisungen auch anderswo beachtet und je nach Gestalt der Verhältnisse befolgt werden sollen. Und wenn auch so manches an der Action francaise echt französisch ist, der Kern und das innere Wesen solcher geistiger Bewegungen ist nie an ein bestimmtes Land gebunden. Ja, die bekannte Zeitschrift „Vita e pensiero" sagt freiweg, daß es für die kirchliche Autorität auch deshalb an der Zeit war, mit Direktiven einzuschreiten, weil „der Maurrasismus in allen Ländern Wurzeln zu schlagen anfängt". Die auf die Action francaise bezüglichen Vorgänge in Frankreich und in Rom bieten darum auch uns in Oesterreich und in Deutschland Stoff, ich sage nicht zur Gewissenserforschung, wohl aber zum Nachdenken und Prüfen, wie die Worte und Weisungen des Heiligen Vaters auch bei uns „Nutzen und gute Wirkungen haben können". Ja, nicht bloß, was er als oberster Lehrer der Gläubigen auch bei anderen Gelegenheiten zur Sache gesprochen und geschrieben hat, auch die in voller Uebereinstimmung mit ihm abgegebenen Erklärungen seines Kardinal-Staatssekretärs und einzelner französischer Kardinäle geben uns recht wertvolle Richtlinien für unser eigenes Verhalten.

Um sie richtig zu erfassen, erscheint es aber unerläßlich, den Werdegang und das Wesen der Action francaise näher ins Auge zu fassen. Die Action francaise ist vor zirka dreißig Jahren sozusagen aus der Erniedrigung Frankreichs geboren worden. Für die Wiedererhebung der tief darniederliegenden Nation zu arbeiten auf dem Boden der Wissenschaft und der Tat, dazu fand sich 1899 ein anfangs ganz kleiner Kreis von Männern zusammen. Sie gehörten so wohl in politischer als kultureller Hinsicht den verschiedensten Richtungen an, vom Republikaner bis zum Cäsaristen, vom Atheisten und Freidenker bis zum überzeugten Katholiken: ja auch Priester gesellten sich dazu. Sie waren aber alle eins als Nationalisten indem sie dem Grundsatz huldigten: „Das französische Vaterland über alles"; die Fragen des öffentlichen Lebens sollten in ihrer Behandlung unter den einzigen Gesichtspunkt gestellt werden: „Was verlangt das Interesse der Nation?" Daher auch der Name Action francaise. Die gegensätzliche Einstellung der einzelnen Mitglieder hätte wohl kaum auf die Dauer ein einheitliches Zusammenarbeiten möglich gemacht, wenn es nicht dem überragenden Geist des Schriftstellers Charles Maurras gelungen wäre, seine Ueberzeugung zur Richtschnur der gemeinsamen Arbeit zu machen. Es zeigt von seiner geistigen Ueberlegenheit, daß er, der einzige Royalist in diesem Bunde, es zustande brachte, von allen Mitgliedern die Annahme des Satzes zu erreichen: Für den Wiederaufstieg Frankreichs ist die Wiederherstellung des alten, legitimen Königtums die ganz unerläßliche Voraussetzung. So wurde durch Maurras die Action francaise zur Monarchistenbewegung, die damals nur mehr in engen, besonders in Adeligenkreisen ein stilles Dasein geführt hatte, wird jetzt an aber dank der Führereigenschaften Maurras' und seiner unausgesetzten Propagandaarbeit immer weiter um sich griff. Die Action francaise wurde der Sammelpunkt aller monarchistisch gesinnten Franzosen und der fruchtbare Boden auf dem immer mehr neue Anhänger dem Monarchismus zuwuchsen. Aus allen Lagern strömten der Action francaise neue Mitglieder zu; besonders drängte sich durch den Radikalismus sowie durch den glänzenden Stil und die hinreißende Beredsamkeit Maurras' angezogen, die französische Jugend um die Fahne des gefeierten Führers. Insbesondere auch Katholiken, Laien und Priester, fanden sich darin zusammen, Theologen und Bischöfe hielten zu ihr. Die Action francaise erhielt dadurch nach außen ein katholisches Gepräge, so daß sie sich fast wie die politische Organisation der französischen Katholiken ausnahm, trotzdem (und damit kommen wir zur Kehrseite) Charles Maurras und sein engster Mitarbeiter Daudet — Atheisten waren was sie auch heute noch sind. Sie machten auch aus ihrem Atheismus in ihren Schriften kein Hehl; Maurras lehnte Christus und Christentum vollständig ab. Trotzdem zollte er der katholischen Kirche volle Bewunderung; ja er war nicht bloß nimmermüder Lobredner auf die Kirche, sondern trat auch mit der ganzen Action francaise als ihr Verteidiger und Beschützer gegen die vom Pariser Großorient diktierte religionsfeindliche Politik der Regierung, gegen den Laizismus auf. Diese Stellung zur Kirche nahm er aber nur aus dem Grunde ein, weil er in dieser die größte und stärkste Organisation der Welt erkannte, weil ihre ganze Konstitution, die darin zutage tretende Autorität, die scharfe Scheidung zwischen lehrender und hörender Kirche und besonders auch die Bedeutung der Tradition in Glaube, Liturgie und disziplin, sehr gut in sein ganzes politisches und soziales System, besonders in seine Doktrin von der traditionellen Monarchie hineinpaßten. Viele Katholiken rechneten ihm sein Eintreten für die Kirche nur umso höher an, weil es eben ein Ungläubiger war, der so warme Worte für die Kirche gefunden hat. Seine Führung der Action francaise hat namentlich nicht wenig dazu beigetragen, das schon ganz verblaßte Ansehen der katholischen Kirche in den gebildeten Kreisen wiederherzustellen.

(Schluß folgt.)

Um auf der Farm Erfolg zu haben!

Um auf der Farm Erfolg zu erzielen und Ihren eigenen besten Vorteil zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte die Bank von Montreal, — ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu besprechen. — In der Sparkassen-Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Konten (Accounts) sind willkommen. **Gegründet 1817.**

Bank von Montreal

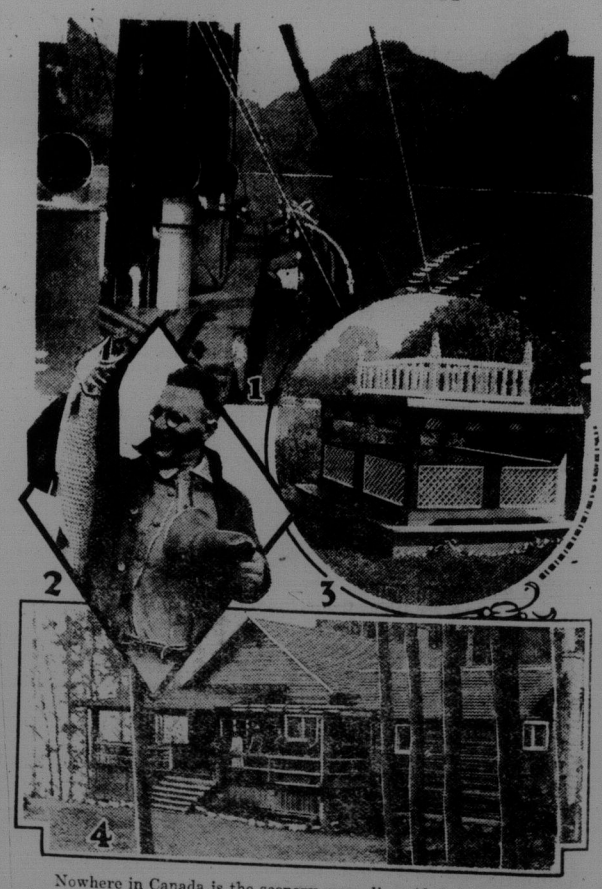
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Lebensmittel

Lebensmittel bester Qualität sind bei mir jederzeit zu haben. Niedrige Preise und gewissenhafte Bedienung. Wenn Sie in der Stadt sind, dann kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich von der Vorteilhaftigkeit meiner Angebote. **Gel und Gasoline.**

Generalmerchant **A. V. Lenz** Münster, Sask.

THE TRUE NORTH



Nowhere in Canada is the scenery more diversified than in that section of northern British Columbia, traversed by the Prince Rupert line of the Canadian National Railways, or along the inland sea which lies between the mainland and the off-shore islands of British Columbia. There is something new and beautiful to see the whole of the distance, whether it is between Vancouver and Prince Ruport or Prince Rupert and Jasper.

Photograph (1) shows a typical bit of the Scenic Seas Route as seen from the deck of an oil-burning Canadian National Steamship. A look at the face of the fisherman and his catch as shown in No. 2 is sufficient evidence that in Stuart Lake, just north of Vanderhoof, the fishing is good. To the right of that is (No. 3) a picture of a grave in the picturesque Indian Graveyard at Hazelton. The bottom picture (No. 4) shows one of the cabins at Douglas Lodge, on Stuart Lake, one of the most up-to-date summer resorts in British Columbia.